



Mitteilungen

der Sektion Berlin des Deutschen und
* Österreichischen Alpenvereins *

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni

Anzeigenannahme: Geschäftsstelle der Sektion, W 35, Potsdamer Straße 121 k (Privatstraße)
Postcheckkonto: Berlin Nr. 12091. / Fernsprecher: Amt B 1 Kurfürst 3658.

Nummer 317

Berlin, Januar 1935.

36. Jahrgang

Sektionsfikung

mit den Damen der Mitglieder

im Bürgersaal des Neuen Rathauses in Schöneberg

Rudolf-Wilde-Platz.

Freitag, den 11. Januar 1935, 19.45 Uhr pünktlich.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Vortrag: Dr. Karl Wien: „Ein Turensummer in Fels und Eis“, zur Erinnerung an meinen Freund und Berggefährten Willi Welzenbach. (Wallis, Neuturen im Glockner, Kletterherbst.)

Das Rauchen ist im Sitzungsjaal nicht gestattet!

Durch Mitglieder eingeführten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines Sportgroschens von 5 Pfg. gestattet. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein in der Bierabteilung des Ratskellers.

Merktage:

- | | | |
|-------------|-------------|---|
| Sonntag, | 6. Januar: | Sonntagswanderung. |
| * Dienstag, | 8. Januar: | Jungmannschaft. Gymnastikabend. |
| Dienstag, | 8. Januar: | Jungmannschaft. |
| * Freitag, | 11. Januar: | Sektionsfikung. |
| Sonntag, | 13. Januar: | Sektionswanderung mit Damen. Jugend- und Jungmädchengruppe. |

- Dienstag, 15. Januar: Gymnastikabend.
 * Mittwoch, 16. Januar: Sprechabend.
 * Donnerstag, 17. Januar: Vorstandssitzung.
 * Freitag, 18. Januar: Schneeschuh-Abteilung.
 Sonntag, 20. Januar: Sonntagswanderung.
 Jungmannschaft.
 Dienstag, 22. Januar: Gymnastikabend.
 Sonnabend, 26. Januar: Hochtouristische Vereinigung. Jahresessen.
 Sonntag, 27. Januar: Sonntagswanderung.
 Dienstag, 29. Januar: Gymnastikabend.
 Sonntag, 3. Februar: Sonntagswanderung.
 Dienstag, 5. Februar: Gymnastikabend.

Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit * bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

Der Sektion wünschen beizutreten:

- | | |
|--|---|
| 1. Herr Hans Freiberg, Versicherungskaufmann Mariendorf, Chausseestr. 56; | vorgeschlagen durch: H.-W. Pape, C. Schmidt. |
| 2. Herr Fritz Hoth, Kaufmann, Spandau, Markt 6; | Brandl, F. Buch. |
| 3. Herr Johannes Krämer, Reichsbahnrat, Mahlow, Bodenschwinghstr. 25; | H.-W. Pape, C. Schmidt. |
| 4. Herr Dr. Paul Koeber, Chemiker, Wittenberge, Herzstr. 26. | Klatt, C. Schmidt. |

Aus der Jugendgruppe wünscht beizutreten:

- | | |
|---|------------------------|
| 5. Heinz Wobbe, Kaufm. Lehrling, N 4, Gartenstraße 105. | C. Schmidt, Schönrock. |
|---|------------------------|

Aus der Sektion Innsbruck wünscht überzutreten:

- | | |
|---|-----------------------|
| 6. Herr Erich Schröter, Litograph, Charlottenburg 9, Häselstr. 11. | Erlenbach, Lindhorst. |
|---|-----------------------|

An die vorstehend zur Aufnahme gemeldeten Herren richte ich die Bitte, an der Sektionsitzung am 11. Januar teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Falle einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.

Der Vorsitzende: Rudolf Hauptner.

Die Sektion beklagt den Tod ihres Mitgliedes:

Professor Dr. Martin Hahn, W 35, Matthäikirchstr. 24.

Kundmachungen des Vorstandes.

1. **Einziehung der Jahresbeiträge.** Der Jahresbeitrag, der laut Sektionsbeschluss vom 14. Dezember 1934 für das Jahr 1935 16,— RM. — einschließlich des an den Gesamtverein abzuführenden Anteils von 4,20 RM. — beträgt, ist gemäß § 5 der Sektions-Satzungen bei Beginn des Jahres fällig.

Der Vorstand ist ermächtigt, den Beitrag für Mitglieder, die über 60 Jahre alt sind und dem Alpenverein mindestens 20 Jahre angehören, auf ihren Antrag auf die Hälfte herabzusetzen.

Der Jahresbeitrag beträgt demnach:

- | | |
|--|-----------|
| a) für A (Voll)-Mitglieder einschl. 10 Pf. Auslagenersatz | 16,10 RM. |
| b) für B-Mitglieder (über 60 Jahre alt und mindestens 20 Jahre Vereinsmitglied; Ehefrauen von Mitgliedern; dem elterlichen Hausstand angehörige Kinder von Mitgliedern unter 20 Jahren; in der Berufsausbildung begriffene junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren) einschl. 10 Pf. Auslagenersatz | 8,10 RM. |
| c) für C-Mitglieder, die den vollen Beitrag an eine andere Sektion entrichten und von dieser die Jahresmarke erhalten, einschl. 10 Pf. Auslagenersatz | 12,10 RM. |

Der Beitrag ist mittels der beiliegenden Zahlkarte oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12 091 beim Postscheckamt Berlin umgehend zu entrichten. Es empfiehlt sich aber, den Beitrag in der Geschäftsstelle einzuzahlen, da in diesem Falle die Jahresmarke 1935 sofort ausgehändigt werden kann.

Die Beiträge können in Raten gezahlt werden, müssen aber wegen der Abrechnung mit dem Hauptverein bis zum 31. März 1935 restlos an die Geschäftsstelle abgeführt sein. Mitglieder, die von der Vergünstigung der Ratenzahlung Gebrauch machen, erhalten Zwischenquittung.

Mitglieder, die für ihre Ehefrauen Legitimationskarten besitzen, wollen dies bei der Zahlung angeben, damit ihnen auch für diese Karte die Marke für 1935 mitgesandt wird.

Die Jahresmarken sind mit dem Gesamtverein zu verrechnen, somit können Ersatzmarken nur gegen Zahlung von 4,20 RM. ausgegeben werden.

2. **Bezug der Mitteilungen des D. u. Oe. A.B. für B-Mitglieder.** Die B-Mitglieder, die die vom Hauptverein herausgegebenen Mitteilungen für 1935 beziehen wollen, bitten wir, den Betrag von 1,— RM. mit dem Jahresbeitrag zu überweisen. Wird der Betrag nicht gezahlt, so wird die Zustellung eingestellt.

3. Die **Zeitschrift für 1934** ist erschienen und kann von den Bestellern in der Geschäftsstelle entnommen werden.

Zusendung erfolgt nur, wenn dafür 50 Pf. (Porto und Verpackung) eingesandt werden.

4. In der Geschäftsstelle der Sektion lagern noch zahlreiche Exemplare von **Zeitschriften älterer Jahrgänge (1900—1925)**.

Um jungen Mitgliedern eine billige Gelegenheit zum Erwerb zu geben, werden sie zum billigen Preise von 0,50 RM. zum Verkauf gestellt.

5. Wir bitten unsere Mitglieder, welche **Winterbergfahrten** im Winter 1933/1934 ausgeführt haben, diese auf einliegendem Formular der Geschäftsstelle bis **spätestens 1. Februar 1935** mitzuteilen, u. a. zwecks Aufnahme in den Jahresbericht.

Für Winterbergfahrten im Winter 1934/1935 wird noch ein besonderes Formular versandt werden.

6. Die **nächste Nummer unserer Sektionsmitteilungen** erscheint Ende Januar 1935. Einsendeschluß: **25. Januar 1935**.

Für die Aufnahme später eingehender Einsendungen kann Gewähr nicht übernommen werden.

Sprechabend.

Mittwoch, den 16. Januar 1935, 20 Uhr
in der Geschäftsstelle der Sektion.

Vortrag: Dr. H. Hoffmann: „In schwerem Fels im Wetterstein“.
(Mit Lichtbildern.)

Hochtouristische Vereinigung.

Sonnabend, den 26. Januar 1935.

Jahres-Essen.

Näheres wird durch Sondereinladung bekanntgegeben.



Schneeschuh-Abteilung
in der Geschäftsstelle der Sektion
Freitag, den 18. Januar 1935.
20 Uhr pünktlich.

1. Kleine Mitteilungen.
2. R. Lorch: 10 Minuten Theorie mit anschließender Diskussion: „Scheren- oder Stemmbo gen.“

3. Herr Tümmel: Vortrag mit Lichtbildern und anschließender Diskussion: „Der Photograph auf Skiern im Hochgebirge.“

4. Kameradschaftliche Nachsichtigung und Erfahrungsaustausch.

Bitte beachten:

1. Zahlen Sie den Beitrag von RM. 3,60 sofort mittels Zahlkarte auf Postscheckkonto Nr. 145 545 ein. Sie sind solange ohne Versicherung und ohne Zeitschrift! (Kassenwart: Fritz Buch, Berlin-Zehlendorf, Onkel-Tom-Straße 63.)

2. Treffpunkt an Schneesonntagen: Westkreuz ab 8.22, Seddin an 9.07 Uhr. — Nachzügler: Mittags in Ferch. Rückfahrt 17.09 oder 18.05 Uhr.

3. Bewerber für eine Garnitur Unitas-Bindungen hervor! Der Antragsteller kann wählen zwischen den Modellen A, B, C, im Werte bis zu RM. 9,80. Es handelt sich um den Preis, der der Schneeschuh-Abteilung aus Anlaß der Weihnachtsfeier von der Unitas G. m. b. H. zur Verfügung gestellt wurde. Der glückliche Gewinner, unser Herr Dr. Erlenschbach, hat freundlicherweise den Preis zur Verfügung gestellt. Anträge sind umgehend zu richten an Dr. Brandl, Berlin-Wilmersdorf, Sodener Str. 26.

4. Diejenigen Mitglieder, die bisher ihren Skifahrtenbericht für den Winter 1933/34 noch nicht eingereicht haben, werden hierdurch besonders auf den in dieser Nummer beiliegenden Fragebogen aufmerksam gemacht. Es wird um sorgfältigste Ausfüllung gebeten. Die Ergebnisse erscheinen von jetzt an zusammen mit den Sommerbergfahrten im Jahresbericht. Die Berichte müssen mit Rücksicht auf den vorgeschrittenen Zeitpunkt umgehend an die Geschäftsstelle eingesandt werden.

Sektionswanderung mit den Damen der Sektionsmitglieder.

Sonntag, den 13. Januar 1935 von Michendorf nach Caputh.

Führung: Rohde, Dr. Sachs.

Hinfahrt: ab Wannseebahnhof 8.35, an Wannsee 9.05 oder Bahnhof Zoo (Stadtbahn) ab 8.34, an Wannsee 8.58. Ab Wannsee 9.12, an Michendorf 9.32 Uhr. Einfache Fahrkarte nach Michendorf lösen.

Rückfahrt: ab Schwielowsee 16.45 oder 17.56 über Wildpark, oder Postauto nach Potsdam.

Wanderung: Michendorf — Wurzelfenn — Lienewitzer See — Lienewitz — Schmerberg — Bahnhof Lienewitz (Frühstücksrast) — Wietkfenberg — Caputher See — Krähenberg — Bhf. Schwielowsee (Kaffeerast).

Dauer der Wanderung: je nach dem Wetter 4 bis 5 Stunden.
Anmeldung nicht erforderlich.

Sonntags-Wanderungen.

Alle wanderfrohen Mitglieder (Damen und Herren) sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen. — Mundvorrat ist mitzunehmen.

Sonntag, den 6. Januar 1935: Lehnitz — Belten.

Hinfahrt: Stettiner Vorortbhf. ab 8.59, Gesundbrunnen ab 9.01, Lehnitz an 9.40 Uhr.

Wanderung: Dranienburger Forst, Forsthaus Briesen, Forsthaus Felseneck, Hohenschöpping, Heidkrug, Belten.

Rückfahrt: Belten ab 17.12 oder 17.42 Uhr.

Sonntag, den 20. Januar 1935: Rangsdorfer See.

Hinfahrt: Potsdamer Ringbhf. ab 9.01, Papestr. ab 9.08, Dahlewig an 9.36.

Wanderung: Blankenfelder See, Reiterberge, Krumme Lanke, Jühnsdorf, Linden-Berge, Weinberg, Rangsdorfer See, Rangsdorf.

Rückfahrt: Rangsdorf ab 17.25 oder 17.45 Uhr.

Sonntag, den 27. Januar 1935: Müggelberge — Zeuthen.

Hinfahrt: Westkreuz ab 8.13, Schlesiſcher Bhf. ab 8.38, Friedrichshagen an 9.03 Uhr.

Wanderung: Spreetunnel, Müggelberge, Krumme Lanke, Gr. Krampe, Seddinsee, Gosen, Gofener Berge, Croſſinsee, Rauchfangswerder, Zeuthen.

Rückfahrt: Ab Zeuthen 17.54 oder 18.24 Uhr.

Sonntag, den 3. Februar 1935: Wildpark — Seddin.

Hinfahrt: Schlesiſcher Bhf. ab 8.57, Westkreuz ab 9.22, Potsdam an 9.50, Potsdam (umsteigen) ab 9.55, Wildpark an 10.03 Uhr. Oder: Potsdamer Fernbhf. ab 9.25 Uhr.

Wanderung: Nordtor, Entenfängerberg, Bayriſches Haus, Schäfereiberg, Südtor, Geltow, Karlsturm, Franzensberg, Caputh, Caputher See, Viene-wigsee, Seddin.

Rückfahrt: Seddin ab 17.52 oder 18.09.

Jungmannschaft.

Hüttenabend am Dienstag, dem 8. Januar 1935, um 20 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion.

Vortrag.

Wanderung am Sonntag, dem 20. Januar 1935.

Abfahrt: Westkreuz 7.23, Friedrichstr. 7.40, Ostkreuz 7.53 Uhr. Fahrarten bis Fangschleufe lösen. Umsteigen in Erkner.

Jugend- und Jungmädchengruppe.

Wanderung am Sonntag, dem 13. Januar 1935.

Treffpunkt: Bahnhof Charlottenburg um 8 Uhr.

Die Sektionsſitzung am 14. Dezember 1934.

Zunächst richtete der Vorſitzende, Kommerzienrat Dr. Hauptner, an die erschienenen Mitglieder die Bitte, dem Alpenverein und seinen Zielen auch weiterhin die Treue zu halten und durch regen Besuch der Veranstaltungen der Sektion und ihrer Gruppen den wegen der Grenzſperre nötigen Zusammenhalt unter den Mitgliedern zu fördern und durch Werbung neuer Mitglieder Interesse und Begeisterung für den alpinen Gedanken zu bekunden. Es ſei in dieſem Zusammenhang nochmals auf den Aufruf auf S. 279 der vorigen Nummer unserer Mitteilungen verwiesen. Nachdem der Antrag des Vorstandes, den Jahresbeitrag für 1935 unverändert zu belassen, aber ein Eintrittsgeld vorerst nicht zu erheben, von der Verſammlung einstimmig angenommen worden war, war der geſchäftliche Teil beſchloſſen und der Vorſitzende erteilte dem Redner des Abends, Herrn W. Stöſſer von der Sektion Pforzheim, das Wort zu ſeinem Vortrag: „Berg-Erleben“.

Winterbergfahrten-Bericht 1933/1934

1. Mitglieds-Name:

2. Anschrift: Telefon:

3. Berichtszeitraum von: bis:

4. Fahrtenbericht:

(Wir bitten Sie u. a. mit anzugeben: die Namen der **Berggruppe**, die der **Gipfel**, die erstiegen wurden, die der **Hütten**, **Uebergänge**, sowie die **Höhe** wichtiger Punkte und ferner ob in besonderen Fällen **mit** oder **ohne** Führung gegangen wurde.)

5. Erreichter Grad der Skifertigkeit im Berichtsjahr: (a. Anfänger, b. Vorgesrittener, c. Turenfahrer)

6. Teilgenommen an Skikursen bei:
in:

7. Sind Lichtbilder angefertigt worden?

Ungefähr wieviel? Im Format?

8. Ich bin Mitglied der Schneeschuhabteilung: Ja? — nein?

9. Ich möchte Mitglied der Schneeschuhabteilung werden: Ja? — nein?

10. Anregungen

Ort:

Datum:

Unterschrift:

Es wird um möglichst genaue Ausfüllung und Rücksendung bis zum **1. 2. 1935** an die Geschäftsstelle **Berlin W 35, Potsdamer Straße 121 k** gebeten.

Der Vortragende betonte zunächst, daß er uns in der Hauptsache nicht von Wegen und Aufstiegen berichten, sondern daß er dem Erleben, das ihm seine Fahrten vermittelten, Ausdruck geben wolle.

Auf einigen hübschen Bildern aus der heimatlichen Kletterschule, dem „Battert“ bei Baden-Baden, die auch den Süddeutschen oftmals die Alpenreise ersetzen muß, sahen wir, daß dort ebenfalls ernste Probleme — genau wie in der berühmten Kletterschule der Sächsischen Schweiz — den Kletterer beschäftigen und sein Können erhalten und weiterbilden.

Die ernsthafteste Arbeit dort an der „Falkenwand“, der „Cima della Madonna“, der „großen und kleinen Fermeda“ hatten den Vortragenden in Stand gesetzt, sich bald schweren Aufgaben in den Alpen zu widmen. Die berühmte und wegen ihrer vielen Opfer berühmte Südwand der Drusenfluh bildete den Gegenstand des ersten Teils des Vortrags.

Bei dem herrlichen Pfingstwetter des Jahres 1930 ging es mit 60pfündigen Rucksäcken zur Lindauer Hütte. Trotz dieses schweren Hüttenschlauchs wurde gleich am nächsten Tag die Ostkante des Kleinen Drusenturms bezwungen, wobei ein Wettersturz die Kletterer zwang, zwei Stunden unbeweglich auf handgroßen Tritten mitten auf der Kante das Unwetter über sich ergehen zu lassen. Nachdem am Pfingstdienstag noch die Ostwand des mittleren Drusenturms und am folgenden Tag die sog. Platte erfolgreich bezwungen waren, ging es an die Rieswand der Drusenfluh, die schon so viele Opfer gefordert hatte. 1921 war sie von dem sächsischen Kletterer Strubich erstmals bezwungen worden. Diesen Weg hatten sich auch Stösser und sein Gefährte zum Ziel gesetzt. Aber es sollte anders kommen. 12 Uhr mittags am Drusentor angelangt, entscheiden sich die Berggefährten für eine flache Einsenkung, die bis zum Gipfel führt und der von Strubich gefundene Weg zu sein scheint. Wenn auch die Beschreibung nicht ganz stimmt und der Fels schwere Aufgaben stellt, geht es weiter. Eine überaus schwere Reibungsquerung hält lange auf. Sie führt zu einem nassen, überhängenden Kamin, der in seiner Tiefe einen vermoderten, an beiden Enden ausgerissenen Strick birgt. Am nächsten Absatz fällt der Blick der Kletterer mit Grausen auf einen menschlichen Wirbelknochen, bald deuten auch weitere Anzeichen darauf, daß man sich der Stätte einer alpinen Tragödie nähert. Jetzt wird es den Kletterern klar: Dies kann nicht der Strubich-Weg sein! Es ist der Weg, aus dem kühne Kletterer, zwei Jahre zuvor, nicht mehr zurückkamen und trotz eingehendster Bergungsversuche nicht gefunden werden konnten! Das Schrecken und Grausen über den unheimlichen Fund weicht nun dem Mitleid mit den toten Kameraden. Doch an Umkehr wird nicht gedacht. Auch hier muß ein Weg zum Gipfel führen. Nach einem vergeblichen Versuch, einen sperrenden Riesenblock zu berennen, mußte noch einmal der Weg hinab zu den Toten angetreten werden. Schließlich wurde ein Ausweg gefunden. Doch jetzt war es das Wetter, das neue unvorhergesehene Schwierigkeiten brachte. Eine schwarze Wolkenwand verhieß nichts Gutes. Da: ein greller Blitz, dem das Poltern einer Steinlawine folgt. Die besorgten Rufe nach dem Gefährten verhallen ohne Antwort. Er ist vom Blitz getroffen. Das Geschick war aber noch einmal gnädig: Nur das rechte Bein und der rechte Arm sind schlaff. Damit ist für heute Schluß jedes weiteren Kletterns. Völlig durchnäßt wird ein unvollkommenes Bivak bezogen. Bei der Nässe, Kälte und dem dauernden Gedröhn der Steinlawinen ist an Schlaf nicht zu denken. Der nächste Morgen bringt besonders für den Gefährten noch eine Fülle harter Arbeit; denn noch immer ist die vom Blitz getroffene Seite geschwächt. Vier schwere Stunden sind es noch, die die Wand erfordert. Nach Überwindung des gestern nicht mehr bezwungenen Wandgürtels zeigen die vermoderten Überreste eines Rucksacks, daß bis hierhin auch die abgestürzten Kameraden vorgedrungen sein müssen. Der

folgende Überhang hatte wohl damals den Kletterern ein Halt geboten. Hier befindet sich auch die schwerste Stelle: ein Riß hinter einer glatten Wand. Doch auch er wird noch bezwungen und der Weg durch das Grauen zum Licht ist frei. Das Erleben des mit zähester Energie erkämpften Weges und der herrliche Ausblick über die Tiroler und Schweizer Berge entschädigen für die ausgestandenen Mühen und Nöte.

Der nächste Tag, der eigentlich der Südwand der Sulzfluh gewidmet war, sieht nach einem aufgegebenen Vorsatz, wenigstens den Westgrat zu bezwingen, die Gefährten bald auf der Lindauer Hütte, da der Körper ein Ausruhen nach den schweren Kämpfen fordert.

Der zweite Teil des Vortrages führte uns in die Bergheimat Stössers, nach Südtirol. Dort in den schweren Felswänden, in denen sich die Sonne des Südens mit dem Ernst des Nordens vereint, harrten zahlreiche Probleme der Lösung durch dazu befähigte Kletterer.

Der Südwand-Pfeiler der Marmolata war es, der dem Vortragenden und seinem Berggefährten Fritz Schütt es angetan hatte. Doch war ihnen die Lösung dieses alpinen Problems nicht vergönnt. Kurz, ehe sich die Freunde daran machen wollten, fanden zwei Dolomitenführer, Micheluzzi und Perathoner, mit Christomanos den Durchstieg. Da dies aber an dem unvergleichlich kühnen Aufstieg nichts änderte, blieben Stösser und Schütt entschlossen, wenigstens die Zweitbegehung durchzuführen. Auch diese war, wie sich herausstellen sollte, noch eine alpine Großleistung.

Im Jahr 1930 ließ Nebel und Schnee die Kletterer bereits am Ombretta-Paß umkehren. Der nächste Tag brachte zwar gutes Wetter, aber es war Neuschnee gefallen. Trotzdem wurde ein Versuch gemacht, der aber schon unter der 1. Terrasse an einer vereisten Platte scheiterte. Als dann noch Steinfall dem Vortragenden eine erhebliche Kopfwunde verursachte, war der Rückzug beschloffen. Am nächsten Tag wurde nur das Seil zurückgeholt, das am Vortag nicht geborgen werden konnte. Damit waren die Versuche für dieses Jahr beendet.

Da nunmehr feststand, daß die beabsichtigte Tour in erster Linie eine Reihe von schönen Tagen im nächsten Sommer voraussetzte, wandte man sich, um das wechselnde Wetter zu nutzen, zunächst anderen Aufgaben zu. Nach einem neuen Weg durch die Südwest-Abstürze der Cima Ombretta, auf deren Westgipfel noch Kriegskonserven gefunden wurden, die trotz ihres Alters eine gut mündende Bereicherung des Speisezettels bildeten, folgte der Solleder-Weg durch die Nordwest-Wand der Civetta, die Westkante des Antelao, der Campanile die Val Montanaia; schließlich trotz Neuschnees noch der Torre del Diavolo der Cadin-ispitzen. Ein neuerliches Unwetter vertrieb den Redner und seinen Freund bis Bozen. Doch wenige Tage später waren sie wieder auf dem Contrin-Haus.

Aber auch der neue Versuch sollte noch keinen Erfolg bringen. Ohne den Gipfel erreicht zu haben, kehrten sie am 25. August zurück und doch nicht besiegt, weil ihr Kampf größer gewesen war als der Sieg des Berges.

Durch einen dreifachen menschlichen Steigbaum wurde von den Erstbegehern der Zugang zur ersten Terrasse bezwungen. Stösser, der nur von seinem Gefährten Fritz Schütt begleitet war, mußte daher einen anderen Ausweg suchen. Sehr ausgesetzt, manchmal mit dem Gefühl, als würde der Körper um die Schwerkraft betrogen, wird der Zugang zu der Südwand erzwungen. Ein Riesenkamin, der die Wand bis zum Gipfel durchreißt, weist den Weg. Volle 250 Meter glatte Wand sind zu überwinden, und dabei wehrt sich der Fels mit Masse und Eisbrocken, die kopfgroß vorbeisaußen, als der Bivakplatz der

Erstersteiger endlich erreicht wird. Bei Einbruch der Nacht finden die Kameraden ein winziges Plätzchen, das stein- und eisschlagficher ist und auf dem sie, ange-seilt, sich gegenseitig massierend, da jede andere Bewegung völlig unmöglich ist, die Nacht verbringen. Der Gedanke, daß der nächste Tag nur noch wenige Stunden Arbeit bis zum Gipfel verursachen wird, läßt die Nacht überstehen. Bei Tagesanbruch geht es mit schärfster Arbeit weiter. Doch bald wird der Kamin tiefer und beginnt sich mit Eiskaskaden zu wehren. Die höher steigende Sonne löst ganze Eismassen, dabei wird das den Kamin füllende Eis immer mächtiger. Schließlich bestimmt die Erwägung, daß eine gegenseitige Sicherung völlig unmöglich wird und der Sturz des einen unfehlbar den andern mitreißen würde, wenige Meter unter dem großen Dach des Schlußkamins die Kletterer schweren Herzens zur Umkehr. Die ganze gewaltige Wand muß mit den völlig steif gewordenen Seilen hinuntergeseilt werden. Unter unfäglichen Schwierigkeiten gelingt es ihnen aber doch zum Schluß, bereits im Dunkeln und ohne Laterne aus der furchtbaren Wand heraus und die Hütte zu finden, wo bloß noch die Köchin an eine Rückkehr glaubte.

Zwei Sommer später, nachdem im Vorjahr eine Führerpartie mit Hilfe von 200 Metern Seil von oben aus dem letzten Stück herausgeholt worden war, wurde ein neuer Versuch gemacht. Die wasserübertonnene Kaminreihe ließ die gleichen Eisverhältnisse oben vermuten. Aber: Nur durch! Nur diesen Weg nicht noch einmal zurück! war der einzige Gedanke, der an dem großen Schluß-Überhang, der nur bei ganz guten Verhältnissen an der rechten Kaminwand vielleicht zu überwinden ist, einen kleinen Spalt entdecken ließ, der nach künstlicher Erweiterung schließlich dazu ausreichte, das Seil hindurchzuziehen und so eine Sicherungsmöglichkeit für einen Seilquergang zu schaffen. Noch waren 150 Meter des Schlußkamins, überhängend und mit Eischotter bedeckt, zu überwinden. Freies Stehen war dabei unmöglich, weil die Kälte die Glieder zittern machte. Um 16 Uhr endlich war der Gipfel bei alten Kriegsbaracken erreicht. Eifiger Sturm empfing die Bezwingen der Wand. Wenn auch hier die größten Schwierigkeiten nunmehr überwunden waren und nur noch der Abstieg über den Westgrat vor ihnen lag, konnte doch kein Gefühl der Befreiung aufkommen. Erst am Fuße der Wand machte sich die Lösung des Drucks durch einen befreienden Juchzer Luft.

Reicher Beifall belohnte den Vortragenden und zollte ihm Anerkennung nicht nur für die großen Leistungen, von denen er uns berichtet hatte, und die nur durch die ungeheure Energie und den Kampfeswillen, um jeden Preis den Weg zum Gipfel zu ertrotzen, möglich waren, sondern auch für die dichterische Form des Vortrags, der in dramatischer Steigerung den Zuhörern alle Phasen der Besteigung miterleben und damit fühlen ließ, was in den Kletterern vorgegangen sein mochte. Nicht zum wenigsten trugen auch die ausgezeichnete rednerische Form des Vortrags sowie die gut gewählten Lichtbilder, die den Redner nur da verließen, wo er seine Kamera verloren hatte, zum Gelingen des Abends bei.

Der Vorsitzende dankte nochmals im Namen der Sektion dem Redner, darauf hinweisend, daß der Beifall, mit dem er empfangen worden sei, für den Ruf des Redners gesprochen habe und der Beifall nach dem Vortrag jenen Ruf bestätigt habe. Erinnernd an den im Oktober genossenen Vortrag, hob Kommerzienrat Dr. Hauptner hervor, daß wir hier das Graufige durch die Schilderung selbst erlebt hätten, ein Echo der im Oktober gehörten Musik. Der Vortragende habe durch Tonfärbung und Rhythmus seinen Vortrag zum wahren Erleben zu gestalten gewußt. Mit herzlichen Weihnachts- und Neujahrswünschen beschloß Dr. Hauptner die wohl wegen der Weihnachtszeit leider nicht allzu zahlreich besuchte Versammlung.

Sprechabend am 19. Dezember 1934.

Namens des Vorstands begrüßte Pape die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß trotz des bevorstehenden Weihnachtsfestes und den verschiedenen Weihnachtsveranstaltungen der einzelnen Gruppen doch eine ganz stattliche Anzahl der Einladung zum Sprechabend mit dem Thema: „Mit Fahrrad und Seil in die Dolomiten“ gefolgt war.

Der Vortragende des Abends, H.-J. Herms, zeigte zunächst an Hand von zwei Skizzen den Verlauf der Reise, die bis München mit der Eisenbahn geführt hatte. Nach dem unvermeidlichen Besuch des Mathäuserbräus ging es am ersten Tag nur bis in die Nähe von Wolfratshausen, wo gezeltet wurde. Am nächsten Tag fand sich noch eine Kadlerin dazu, die einen ausgezeichneten Kaffee zu kochen verstand, so daß es mit neuen Kräften in einem Zug über Kochel, die Kesselbergstraße teils gefahren, teils geschoben bis nach Ursfeld ging, wo die erste Kiste eingelegt wurde. Bei herrlichem Wetter fuhr man am gleichen Tage noch weiter bis Mittenwald, wo sich leider herausstellte, daß die Beschaffung von Devisen trotz aller Vorbereitungen doch Schwierigkeiten machte. Es erwies sich als notwendig, nach Garmisch zu fahren. Da unglücklicherweise auch Sonntag war, wurde die für die verschiedenen Stempel und Unterschriften erforderliche Amtsperson erst nach längerem Suchen aufgefunden; denn sie war dienstlich wegen Trompeteblasens in der Kurkapelle verhindert. Die Wartezeit wurde mit einem Radausflug zum Rießersee ausgefüllt, dann ging es nach Mittenwald zurück und am nächsten Tag mit der Bahn über Innsbruck zum Brenner. Der kurze Aufenthalt in Innsbruck wurde ausgenutzt, um möglichst viele der schönen Stätten aufzusuchen. Nachdem am Brenner durch den Eintritt in den Königlich Italienischen Automobilklub die Erlaubnis zum Befahren italienischer Straßen für ein ganzes Jahr erwirkt worden war, ging es in lausender Abfahrt ohne Aufenthalt bis Gossensaß, dann über Sterzing, Brigen und Klausen nach Bozen. Am nächsten Morgen wurde Auer erreicht, wo der starken Steigung des Fleimstales wegen das Dampftröß dem Stahltröß vorgezogen wurde. In San Lugano wurden die Räder wieder ausgeladen und über Cervalese wurde Predazzo erradelt. Doch damit nicht genug: Am gleichen Tag wurde noch das Travignototal durch Bellamonte bis nach Paneveggio verfolgt. Als dort einer der Befährten erfolglos versuchte, sein bestes Italienisch an den Mann zu bringen, meinte schließlich ein kleiner Bub — den gordischen Sprachknoten zerhauend —: „Die Radeln können's da nein stellen.“ Das wurde dann auch besorgt.

Der nächste Tag sah den Vortragenden und seine Kameraden die Räder zum Rollepäß hinaufschleppen. Oben angelangt, wurde in einem alten Batteriestand angesichts des Cimone della Pala das Zelt aufgeschlagen und noch der Einstieg in den Nordwestgrat des Cimone ausgekundschaftet. Doch trotz der guten Vorbereitung gelang es nicht, die äußerst steilen Wände bis zum Gipfel zu durchsteigen. Ein heraufziehendes Gewitter zwang nach über sechsstündigem Klettern zum Rückzug, der durch eigentlich für andere Zwecke mitgenommenes Papier, das als Markierungspapier ausgelegt war, erleichtert wurde, aber doch besonders in der letzten steilen Wandstelle den Kletterern noch manche Muß zu knacken aufgab. Bei der Rückkehr suchte man vergeblich das Zelt. Eine Kuhherde war vorbeigezogen und hatte nicht viel stehen lassen, so daß der dritte Befährte, der an der Bergfahrt nicht teilgenommen hatte, die Überreste sammeln und sie vor dem inzwischen auch hier heraufgezogenem Unwetter im Rollepäßhotel bergen mußte. Dort wurde auch übernachtet. Bei strömendem Regen ging es am nächsten Morgen 8 Kilometer bei 500 Meter Gefälle hinab nach San Martino di Castrozza, um Post zu holen. Immer noch bei Regen wurde der Rollepäß wieder „erschoben“ und sofort nach Paneveggio abgefahren.

Am folgenden Tag fuhr man nach Predazzo zurück und weiter in das Fiemetal hinein, den Avisobach entlang nach Forno und Moëna. Dort wurde in das Fassatal eingebogen und dieses über Bigo, Campitello bis Canazei verfolgt. Obwohl dort die Kadler wieder ein starkes Gewitter lange aufhielt, ging es doch noch bis zum Sellajoch. Das wegen des starken Regens, der ein Aufschlagen des Zeltes als zu ungemütlich erscheinen ließ, zunächst bezogene Sellajochhotel erwies sich als zu groß für die bescheidenen Bergsteiger, die darauf in das Rifugio Valentini übersiedelten. Noch ein voller weiterer Tag mußte mit Kartenspielen ausgefüllt werden, da es draußen unaufhörlich regnete und schneite. Endlich klarte es dann auf, so daß die Besteigung des 1. und 2. Sellaturms möglich wurde. Auch der nächste Tag brachte noch einen Gipfel, die Fünffinger Spitze über den Daumenschartenweg. Von der ursprünglich beabsichtigten Besteigung des Schmittkamins mußte einer Führerpartie wegen Abstand genommen werden, die dauernden Steinschlag verursachte.

Nun war für Herms der Schluß der Reise gekommen. Über das Sellajoch und Grödnerjoch fuhr er hinunter nach Corvara, über St. Leonhard weiter nach St. Martin mit dem schönen Schloß Thurn und hinaus in das Pustertal bis Brunek. Am nächsten Tag wurde über Mühlbach, Franzensfeste, Sterzing, Gossensaß schnell der Brenner erreicht, da ein Lastwagen sich als sehr geeignet zum Anhängen erwies und jedes Schieben ersparte.

Einen wesentlichen Anteil an dem Gelingen des Abends hatten die ausgezeichneten Lichtbilder Fischers, unter denen sich wohl keines befand, das nicht mindestens als gut anzusprechen war. Der Wunsch der Versammlung, noch mehr Bilder aus Fischers reichem Schatz zu sehen, war daher nur zu verständlich. Hoffentlich wird ihm bald Folge geleistet! — Bemerkte sei noch, daß der Sektion von einem Gönner ein äußerst nützliches Weihnachtsgeschenk gemacht worden ist, das die Besucher des Sprechabends erstmalig bewundern konnten: Ein prächtiger, sehr großer Projektionschirm erlaubt nicht nur, die Bilder größer als bisher zu zeigen, sondern läßt sie auch wegen seiner besonderen Präparierung mit großer Brillanz und Helligkeit erscheinen, ein Umstand, der besonders bei Episkop-Bildern von Bedeutung ist. Namens aller Mitglieder sei daher dem hochherzigen Spender auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank der Sektion ausgesprochen!

Aus der Hochtouristischen Vereinigung.

Die Dezember-Sitzung war lediglich geschäftlichen Dingen, in der Hauptsache dem Jahresbericht gewidmet. Der Vorsitzende erstattete, nachdem er die wenigen Erschienenen begrüßt hatte, den Jahresbericht. Die Vereinigung zählt 43 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder, nachdem zwei Mitglieder ausgeschieden sind (Grosse und Riens), zwei weitere gestrichen wurden (von Bethmann-Hollweg, Dr. von Borfig) und eins neu aufgenommen wurde (Satow). Es fanden außer der Jahresversammlung acht Sitzungen statt, davon fünf mit Lichtbilder-Vorträgen. Außer dem üblichen Bowlen-Abend, der dieses Mal im Schwedischen Pavillon in Wannsee stattfand, vereinten sich die Mitglieder noch zu einem Fahrtenbericht und dem Jahresessen, das wegen des 40jährigen Bestehens der Verbindung zu einer besonderen Feier ausgestaltet wurde. Das 40jährige Jubiläum war auch das Hauptereignis des abgelaufenen Jahres. Darauf erstattete der Kassenwart, Prof. Klatt, seinen Bericht. Dem Barbestand von 1066,64 RM. und Effektenbestand von nominell 1100,— RM. bei Beginn des Rechnungsjahres steht jetzt gegenüber ein Barbestand von 555,73 RM. Die starke Verringerung ist durch die stark erhöhten Ausgaben des Jubiläums zu erklären, die insgesamt 630,75 RM. verschlangen. Hierunter fällt die Festschrift mit 550,— RM., die

nur teilweise durch freiwillige Spenden wettgemacht werden konnte. Durch diverse kleinere Unkosten, Reisezuschüsse war der Barbestand sehr zusammengeschnitten, so daß eine nennenswerte freiwillige Beitragserhöhung eines Mitgliedes sehr begrüßt wurde. Der leider verhinderte Rechnungsprüfer Michelly hatte die Kasse am gleichen Tage geprüft und für richtig befunden, so daß dem Kassenvorstand Entlastung erteilt werden konnte. Nachdem der Vorsitzende dem Kassenvorstand für seine in diesem Jahre besonders reiche Tätigkeit, der auch die fast restlose Einziehung der Beiträge zu verdanken ist, gedankt hatte, gab er den Vorsitz an Kommerzienrat Dr. Hauptner ab, welcher die Neuwahl des Amtes des Vorsitzenden leitete. Diese Wahl ergab, wie auch die des Schriftführers, Kassenvorstands und Rechnungsprüfers einstimmig die Wiederwahl. Über die Neuwahl des Aufnahme-Ausschusses wird noch zu beschließen sein.

Dann erfolgte die Aufnahme des Turnlehrers Kirsche, wodurch die Vereinigung nunmehr 50 Mitglieder (davon sechs außerordentliche) zählt. Nachdem noch einige Fragen, insbesondere den Nachwuchs und die Jungmannschaft sowie das Jahresessen betreffend, besprochen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen, um noch für einige Zeit im „Siechen“ in der Potsdamer Straße fortgesetzt zu werden.

Der Erfüllung des Wunsches der zu der Jahresversammlung erschienenen Mitglieder und des Vorsitzenden, einige frühere treue Stammgäste auch einmal wieder zu sehen, wird hoffentlich das im Januar stattfindende Jahresessen Gelegenheit geben, an dem die betreffenden Mitglieder das — hoffentlich ernst gemeinte — Versprechen abzugeben aufgefordert werden, sich nun auch wieder zahlreicher als bisher zu zeigen.

Weihnachtsfeier der Schneeschuhabteilung am 21. Dezember 1934.

Aus grünen Tannenzweigen leuchteten die Kerzen auf das schneeige Weiß des langen *W e i h n a c h t s t i s c h e s*. Schnee leuchtete auch von den Wänden aus den schönen Bildern, die vortreffliche Lichtbildner unserer Abteilung eingefangen hatten. Nur in den Bergen ist noch kein Schnee gefallen. Wir hoffen, daß er durch unsere heutige Zusammenkunft herabbeschworen werde für die zahlreichen Mitglieder, die sich vom Riesengebirge aus durch Karten entschuldigt hatten.

Den Vortrag des Abends bestritt unser Abteilungsleiter Dr. Brandl. Die von Flaig im Dezemberheft der „Mitteilungen des D.u.De.N.V.“ geschilderte Schwierigkeit, das gesprochene Wort mit der gleichzeitigen Vorführung von Lichtbildern zu vereinen, meisterte Dr. Brandl mit Leichtigkeit. Neben seinen Zuhörern sitzend, berichtete er über seine Erlebnisse auf dem Wege nach Norwegen und die Skifahrten im Hardangerland. Vorzügliche Bilder begleiteten den interessanten Vortrag. Fast 700 Kilometer nordwärts zurückgelegt, entsprechen südwärts einer Reise ins Herz der Ostalpen, während man im Norden erst am Fuß des skandinavischen Hochlandes angelangt ist. Und dann geht es noch 300 Kilometer westwärts, um auf das große Grenzgebirge zu gelangen. Die großen Entfernungen machten eine sorgfältige Auswahl unter den möglichen Zielen erforderlich, um so mehr, als nur vierzehn Tage zur Verfügung standen. So ging die Fahrt nach Finse. Der Weg von Oslo nach Finse geht mit dem Bergenzug durch das lange Hallingtal, ein vor dem Bahnbau 1909 einsames Tal. Wir fuhren an Geilo (800 Meter), dem bekannten Skiplatz, vorbei, hinauf zum Fjäll. In 1000 Meter Höhe verschwinden die Krüppelbirken und auf der Höhe der Wasserscheide dehnt sich das norwegische Fjäll in unendlicher Weite und Einsamkeit. Die end-

losen Schneetunnels und Verbauungen, die riesigen Turbinen-Schneeschleudern, die den Schnee haushoch empor schleudern und die Strecke dauernd befahrbar machen, zeigen, wie streng hier der Winter herrscht. 1222 Meter hoch liegt Finse, das norwegische St. Anton. Tagelang heult der Schneesturm um die völlig frei liegenden, metertief im Schnee vergrabenen wenigen Gebäude, so daß schon ein viertelstündiges Behen im Nebel und Orkan gefahrvoll werden kann. So schweres Wetter herrschte auch im März 1934. Die Gefahren des Landes erfuhr Dr. Brandl trotz erfahrener Begleitung und Kompaß beim ersten Anstieg zum 1900 Meter hohen Hardanger Jökul. Die Lawinenschnur diente ihm dabei nicht wie sonst als Memento mori = Bandel, sondern zum Wiederauffinden der im dichten Schneesturm unsichtbar gewordenen Markierung. Erst nach Tagen, als besseres Wetter kam, gelang die bei gutem Wetter leichte Besteigung. Die Beschreibung der Fahrten nach der Demnevads- und Gjeiteryggshütte, nach dem Hausberg, dem Finse Nuten, St. Paal, dem Blue Isje und nach Haugastoel gaben einen Einblick in die eigenartig schöne Natur des Landes. Landschaften, ähnlich der Kamm-landschaft des Riesengebirges in der Nähe der Wiesenbaude oder der des Erzgebirges, stehen neben der großartigen des riesigen Gletscherschildes, des Hardanger Jökul und der großen Felsburg, des Hallingskarvet. Daneben erstreckt sich die unendliche Weite der Hardanger Vidda. Nur einige Hütten bieten vor den oft ganz plötzlich eintretenden Wetterstürzen Schutz. Wir hörten vom Leben in diesen Hütten, von Kaminfeuer, Rentier- und Wildentenfett, freundlichen Einheimischen und wechselnden Skiverhältnissen. Vieles Neuartige, der stete Wechsel von stumpfem Weh- und Gletscheneis mit vereisten Stellen erfordern besondere Wachs- und Gleitschneetechnik. Das ununterbrochene Auf und Ab kurzer Hänge mit Langlaufstrecken bedingt eine andersgeartete Lauftechnik. Daher braucht man einen anderen Atemeinsatz, um der Kurzschritt-Technik der Norweger folgen zu können. Nur bei den wenigen langen Anstiegen waren die alpinen Seehundsfelle von Nutzen, z. B. beim Hallingskarvet, wo sie sich der einheimischen Technik überlegen zeigten.

Alpinen Formen am ähnlichsten war das norwegische Gebirge, bei der Demnevads-Hütte, wo von Osten her der Gletscher in großen Brüchen steil zum Fjord hinabstürzt. Welcher Gegensatz zwischen dieser Landschaft und der Einöde der Hardanger Vidda. Die Bilder, die auf dem Wege nach Kråkja und dem 1510 Meter hohen Uste Lind aufgenommen wurden, sprechen eine deutliche Sprache von der Weltentrücktheit und Einförmigkeit dieses Landstriches. Nur zu rasch war die Vortragsstunde vergangen; aufrichtiger Beifall belohnte Herrn Dr. Brandl für die so beredten Ausführungen und die guten Aufnahmen.

Im wallenden Bart erschien nun der *W e i h n a c h t s m a n n*. Seine Stimme hatte eine merkwürdige Ähnlichkeit mit der, die uns soeben von den Wundern des nordischen Winters erzählt hatte. Im Kerzenglanz teilte der Weihnachtsmann seine vielen Gaben aus. Er gab die zahlreichen Dichter- und Freundesgrüße zum Besten. Duft von Teepunsch und Pfefferkuchen zog durchs Zimmer. Weihnachtslieder erklangen und wurden später von pfundigen Skigesängen abgelöst. Eine dankbare Weihnachtsatmosphäre zog in alle Herzen ein. Dieser allgemeinen Dankesstimmung verlieh Krause beredete Worte. Er gedachte des Vorsitzenden der Schneeschuhabteilung, der wie immer, so auch an diesem Abend, mit nie erlahmender Liebenswürdigkeit und Arbeitskraft sich in den Dienst unserer alpinen Sache gestellt hatte und ließ auf ihn ein dreifaches „Ski Heil“ ertönen.

Echter Kameradschaftsgeist, mannhaft alpiner, skibegeisterter Art hielt uns bis nach Mitternacht zusammen. So wollen wir der alpinen Sache weiter dienen! Glückauf und Skiheil für 1935 allen Schneeschuhabteilungsmitgliedern!

Kr.

Weihnachtsfeier 1934 der Jungmannschaft.

Wer am Sonnabend vor Weihnachten gegen 6 Uhr abends auf den Bahnhof „Westkreuz“ kam, der konnte dort zwei würdige Vertreter der Jungmannschaft mit monumentalen Gebärden sehen, den einen bewaffnet mit einem Glas, den andern mit einer Flasche voll Flüssigkeit, und jeder der tropfenweis eintrudeln- den „Bergkameraden“ mußte gleichsam als Gesellenstück ein Glas des edlen Stoffes mit möglichst guter Haltung in seinem Innern verschwinden lassen. Dann traten die wackeren Männer — ganze 5 waren es inzwischen geworden — die Wanderung durch den nächtlichen Grunewald an, die unter kräftigen Kriegs- gesängen ohne wesentlichen Zwischenfall — abgesehen von einigen „Spalten-“ (Sprich: Graben-)Stürzen — vor sich ging. Ziel: Schillers Waldhaus an der Heerstraße, wo sich nach und nach auch die übrigen Mitglieder einfanden, die aus beruflichen oder „familiären“ Gründen erst später hatten kommen können. Groß war das Halloh, als unerwartet unser Altmeister Klemmt auf der Bild- fläche erschien, der sich für einige Stunden von Frau und kleinem Töchterchen freigemacht hatte.

Die Weihnachtsfeier ist für uns gleichzeitig immer eine Art Jahresversamm- lung, und so war auch der „alte Stamm“ fast vollständig beisammen. Als Gäste konnten wir Pape und Fischer von der Hochturistischen Vereinigung begrüßen, die damit der engen Verbundenheit von Hochturistischer Vereinigung und Jung- mannschaft Ausdruck gaben. So saßen wir viele Stunden in fröhlicher Runde bei Weihnachts- und anderen Liedern beisammen; selbst der hin und wieder umfallende Baum konnte die Feststimmung nicht stören. Erst die Zeit der letzten Züge trieb die einzelnen nach Hause in dem Bewußtsein, die Bergkameradschaft durch einen gemeinsamen fröhlichen Abend wieder aufgefrischt zu haben. We.

Oberst Bilgeri †.

Am 4. Dezember dieses Jahres ist Oberst Bilgeri tödlich verunglückt. Weit über die Grenzen des deutschen Sprachgebiets hinaus betrauert man ihn als prächtigen Menschen, großen Alpinisten und glänzenden Pädagogen.

Schon seit der Kindheit mit seinen Bergen vertraut, lernte er als Tiroler Kaiserjäger den Skilauf und erkannte den großen Reiz des Winters im Hoch- gebirge. Er verlegte sich ganz auf die Winterturistik und machte sich so beim Militär schnell einen Namen. 1898 führte er bereits eine Mannschaft auf die lawinengefährliche Gefrorene Wand — zum Entsetzen der Einheimischen des Tales. Er leitete nun ständig Militärstikurse und bildete allmählich auch Lehr- personal heran. Schließlich wurde noch die Ausbildung der Gendarmerie und Zollwachen für den Dienst im Hochgebirge ihm anvertraut. Durch ihn hatte Österreich bei Kriegsbeginn eine vorbildliche Gebirgstruppe, mit deren weiterer Organisation er beauftragt war.

Seine Methoden, den alpinen Gefahren zu begegnen, sie zu vermindern und ihre Folgen zu heilen, sind allgemein anerkannt; namentlich leistete er Vor- bildliches, wenn es galt, durch große Lawinen Verschüttete zu bergen: Da wurde er als Autorität oft weit hergeholt. Seine Erfahrung und sein praktischer Sinn machten ihn zum Vater des alpinen Rettungswesens. Er war selbst glänzender Skiläufer, der auch Rennen gewann; aber dieser Sport war für ihn nur Mittel zum Zweck der Hochturistik, und so gab er hochturistische und reine Skikurse: ein Lehrer ersten Ranges von selten pädagogischem Talent, dem es an Erfahrung aller Art auch im Ausland nicht fehlte. Oft hoben ihn die begeisterten Soldaten und Gendarmen unter Hochrufen auf die Schultern. Stets gingen auch die Teilnehmer privater Kurse, die er seit dem Kriege veranstaltete, für den inter- essanten und lebenswürdigen Mann durchs Feuer, dessen System durch Ab-

wechslung fesselte und so stark verschieden war von dem Kommißbetrieb der übrigen Skilehrer. Der Alpenverein dankt Bilgeri die Einrichtung der Sektions- lehrwarte für Winterhochturistik; wer solch einen Ausbildungskurs bei ihm mitmachen und seiner alpinen Kunst, Wissenschaft und Erfahrung teilhaftig werden durfte, wird das immer als besonderes Glück empfinden.

Diese Kurse verbinden den Namen Bilgeri für immer mit unserer Berliner Hütte und indirekt mit der Sektion. Bilgeri hat uns dadurch außerordentlich genützt, ferner auch damit, daß er bei jeder Gelegenheit die Eignung des groß- artigen Geländes für die Winterhochturen gerühmt und wertvolle Menschen dorthin gezogen hat. Nicht zum wenigsten galt stets sein Lob unserer Hütte selbst.

Nun ist er nicht mehr. Bei einer harmlosen Skikursübung gestürzt, ist er an innerer Verblutung verschieden. Ein tragisches Ende des großen Meisters, der bereits bis zum vorigen Jahre 50 000 Schüler ohne Unfall durch die Gefahren der Berge geführt hatte und über den noch viel Interessantes zu berichten wäre, wenn es der Raum gestattete.

Die Sektion wird dem Obersten Bilgeri ein dankbares und ehrendes An- denken bewahren. Schrodter.

Kleine Mitteilungen.

„Die Erschließung der Ostalpen“, herausgegeben vom D. u. De. Alpenverein. Drei Bände, gut erhalten für 15,— Mark zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.



Sportgerät ist kein Spielzeug

deshalb:

Sportgerät

nur im

Fachgeschäft

Sporthaus Gustav Steidel

seit 1853 in Familienbesitz

nur Leipziger Straße 67-70

und nirgendwo anders.

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. De. A.-V., Berlin W, Potsdamer Str. 121 k
Für die Schriftleitung verantwortl.: Hans-W. Pape, Berlin-Grunewald, Wangenheimstr. 12
Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.
Druck: Hiehold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Aus meiner neuen Preisliste 1935

mit ihrem reichen Inhalt eine Sonderwahl empfehlenswerter

Rheingau-Rheinheffen-Pfalz- und Naheweine

| | ohne Glas | |
|---|-----------|------|
| 1932er St. Martiner Spielfeld | Fl. Mk. | 1,10 |
| 1933er Oppenheimer Schloß | " " | 1,50 |
| 1931er Haardter Schloßberg | " " | 1,80 |
| 1933er Geisenheimer Steinacker, Wachstum Derstroff | " " | 2,00 |
| 1933er Niersteiner Weisenberg, Originalfüll. Winzergenossenschaft | " " | 2,50 |
| 1925er Haardter Aspen, Wachstum Weingut Weegmüller | " " | 3,00 |
| 1932er Kreuznacher Brückes Riesling Auslese „Kabinettwein“ | " " | 3,50 |
| Originalfüllung Weingut M. von Detten | | |

Rosel- und Gaarweine

| | | |
|---|-----|------|
| 1933er Zeltinger Riesling | " " | 1,00 |
| 1931er Verziger Riesling | " " | 1,50 |
| 1933er Lieserer Schloßberg | " " | 1,80 |
| 1932er Kestener Herrenberg, Wachstum Jenz | " " | 2,25 |
| 1933er Verziger Würzgarten, Wachstum M. Oster | " " | 2,50 |
| 1932er Trittenheimer Laurentiusberg | " " | 2,75 |
| Originalfüllung Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. | | |
| 1929er Piesporter Lay, Wachstum J. Falkenberg | " " | 3,25 |

| | | |
|---|---------|------|
| Rioja alt, feiner spanischer Tafelrotwein | Fl. Mk. | 1.20 |
|---|---------|------|

Bordeauxweine

| | | |
|--|-----|------|
| 1926er Chât. Mouton Ligon | " " | 1,75 |
| 1928er Chât. Lestage, Lustrac | " " | 2,00 |
| 1926er Chât. Phélan Ségur St. Estèphe | " " | 2,50 |
| 1924er Chât. la Ferrade, Villenave d'Ornon | " " | 3,00 |

| | | |
|--|-----|------|
| Riesling Gold, „Sonderfüllung C. Friebe“ | Mk. | 2.75 |
|--|-----|------|

Tiroler Natur - Edelweine Rot

| | | |
|---|---------|------|
| Tiroler Landeschützenwein, „Natur“ | Fl. Mk. | 1,40 |
| (Eingetragene Handelsmarke Firma C. Friebe) | Liter | 1,60 |
| 1933er Etschländer „Rotspezial“, „Natur“ | Fl. Mk. | 1,60 |
| 1933 Bozener „Edelrot“, „Natur“ | " " | 1,80 |
| 1928er Kloster Muri „Malvasier“, „Natur“ | " " | 2,60 |

Weiß

| | | |
|--|-----------|------|
| Tiroler Saltnerwein, „Natur“ | Fl. Mk. | 1,60 |
| (Eingetragene Handelsmarke Firma C. Friebe) | Liter Mk. | 1,80 |
| 1933er Terlaner Riesling, „Sonnleite“, „Natur“ | Fl. " | 1,80 |
| 1933er Tiroler „Jubiläumsmuskateller“, „Natur“ | " " | 2,25 |
| 1929er St. Magdalena, „Goldtröpfchen“, „Natur“ | " " | 2,30 |
| 1928er Burggräfler „Spitzenlese“, „Natur“ | " " | 2,75 |

Verlangen Sie meine neue Preisliste.

C. Friebe Weingroßhandlung Gegründet 1861

Berlin W 57, Bülowstraße 9 Fernsprecher: B 7 (Pallas) 0248
(Mitglied des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins)

Preisermäßigung:

| |
|---|
| Frei Haus bei Abnahme v. 10 Flaschen Stillwein = 3 ⁰ / ₀ Ermäßigung |
| 25 " " " = 5 ⁰ / ₀ " |
| 50 " " " = 7 ¹ / ₂ ⁰ / ₀ " |
| 100 " " " = 10 ⁰ / ₀ " |